

„Ein Hund will bei seinem Menschen sein und etwas mit ihm unternehmen. Er will Teil der Familie sein“



Häufige Missverständnisse



Für den mallorquinischen Hundexperten José Arce rühren viele Probleme zwischen Menschen und Hunden daher, dass wir unsere vierbeinigen Freunde nicht richtig verstehen. Deshalb sollten wir lernen, wieder mehr auf unsere natürlichen Instinkte zu hören. Text: José Arce

Warum versteht mich mein Hund nicht? Diese Frage beschäftigt viele Hundehalter. Bevor ich darauf Antworten gebe, sei gesagt: Es ist nicht falsch, dass wir mit unseren Hunden menschlich umgehen. Die Missverständnisse beginnen jedoch unter anderem dann, wenn der Mensch seine menschlichen Emotionen, seine Gefühle und Wünsche auf den Hund projiziert und von ihm eine entsprechend menschliche Reaktion erwartet. Eine solche Erwartung kann nur direkt ins Unglück führen – entweder beim Hund oder beim Halter oder, wie in den meisten Fällen, bei beiden.

„Es wäre schön, wenn unser Hund auch unser Freund für unser Leben sein könnte“

Ich kann Ihnen versprechen, dass ein tieferes Verständnis erreichbar ist, für jeden Halter, für jeden Hund! Voraussetzung dafür ist: Die Rangordnung innerhalb des Rudels bzw. der Familie muss stimmen. Ein Leben mit einem Hund an seiner Seite ist nichts anderes als ein Leben mit einem Kind. Zuerst ist man Vater oder Mutter – das bedeutet, man ist Führungskraft bzw. aus der Sicht des Hundes ein Leittier. Und eine Grundvoraussetzung für ein glückliches Miteinander ist eine gesunde Mischung aus Autorität und Empathie.

ihn das vollkommen. Er ist genetisch nicht als Einzelgänger programmiert, sondern auf seinen Rudelinstinkt. Es entspricht seinem Wesen, in einer Gemeinschaft mit vielen anderen Hunden oder auch Menschen zu leben. Und in jedem natürlichen Rudel bzw. in jeder Gruppe gibt es einen Verantwortlichen, der für ein Umfeld sorgt, in dem sich andere wohlfühlen und sich bedingungslos anschließen können.

Ich möchte hier wirklich niemanden erschrecken. Wir alle lieben unsere Hunde, unterschätzen aber aus unserer menschlichen Sichtweise oftmals, wie wichtig es ist, unseren Hund richtig zu verstehen. Denn nur so

können wir auch die richtige Verhaltensweise gegenüber unserem Hund zeigen und verhindern, dass etwas aus dem Ruder läuft, was sich später nur mit sehr viel Mühe wieder korrigieren lässt.

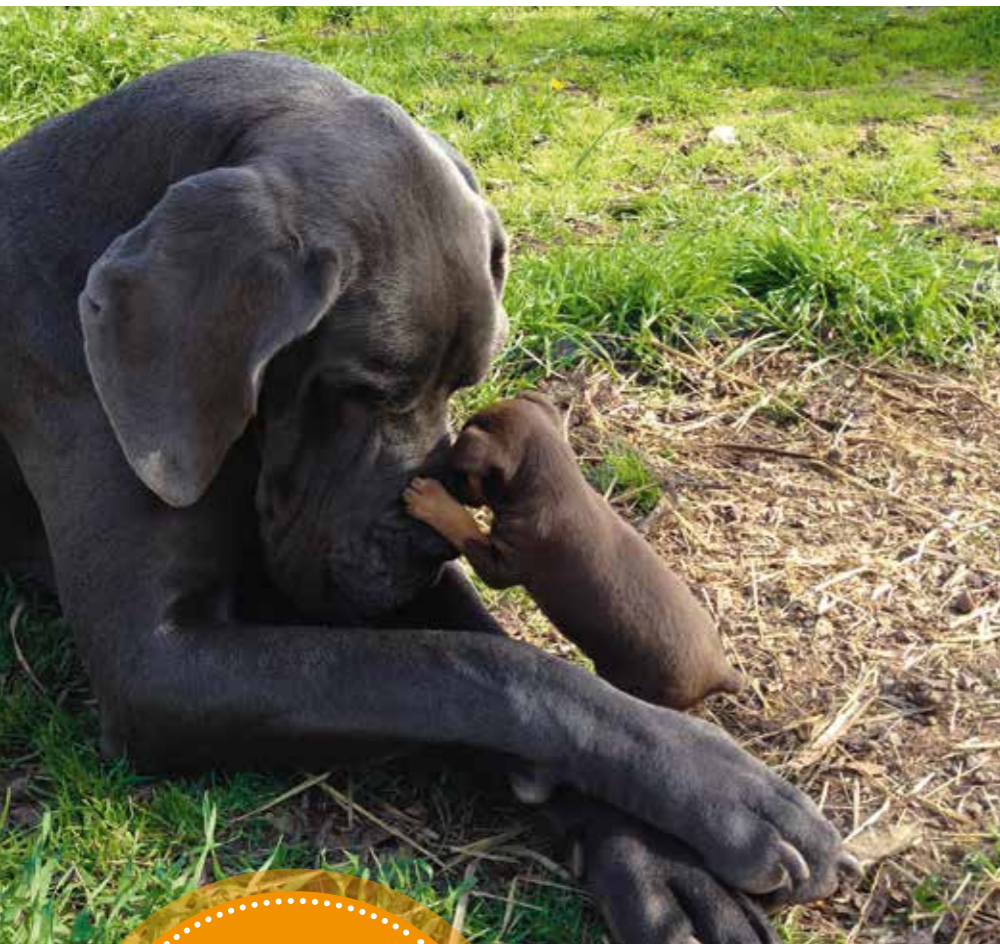
Unbewusst verstehen wir oftmals schon den Welpen falsch. Wenn wir einen Welpen aussuchen, lassen wir uns häufig von unseren menschlichen Gefühlen leiten und suchen vielleicht den Welpen aus, der sofort auf uns zuläuft oder der traurig in seinem Körbchen sitzen bleibt. Ob die Energie dieses Welpen zu uns passt, vernachlässigen wir dabei oft. Zu Hause wird der Hund dann unser kleiner Prinz. Er folgt uns überall hin, kaut an unseren Hän-



Richtig verstehen

Warum ist das so? Muss ein Hund alleine zurechtkommen, verunsichert

Als Rudeltiere bedürfen Hunde einer Gemeinschaft



WIE SIE TYPISCHE MISSVERSTÄNDNISSE VERMEIDEN KÖNNEN



- 1 Achten Sie auf Ihre Ausstrahlung und Ihre Körpersprache. Nur wenn Sie dem Hund gegenüber ruhig und sicher sind, signalisieren Sie ihm, dass er sich entspannen und Ihnen folgen kann.
- 2 Ein Spaziergang endet so, wie er begonnen hat! Sorgen Sie deshalb bereits zu Hause, bevor es losgeht, für eine entspannte und stressfreie Stimmung.
- 3 Treffen Sie die Entscheidungen und überlassen Sie diese nicht Ihrem Hund. Ansonsten brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn Ihr Hund selbst entscheidet, wer näher kommen darf und wer angekläfft wird.
- 4 Handeln Sie in Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, dass etwas nicht stimmt und verlassen Sie sich auf Ihr Bauchgefühl.

„Die meisten Probleme basieren auf beidseitigen Fehlinterpretationen. Keiner weiß, was der andere wirklich von ihm will“

Schon vom ersten Tag an testen Hunde ihre Grenzen aus

er sich bei Ihnen sicher und geborgen fühlen kann, und die neue Beziehung beginnt auf einer guten Grundlage. In der Praxis sieht es allerdings vielfach anders aus. Unbewusst ist es uns Menschen wichtig, unserem Hund viel Freiheit zu geben. Anfangs finden viele das Knabbern des Welpen an den Händen und Füßen vielleicht noch lustig. Sobald diese dann ramponiert sind, gefällt uns dieses Verhalten aber nicht mehr.

Das klare Bedürfnis unseres Hundes, in dieser Menschenwelt von uns geführt zu werden, wird oft vernachlässigt. Ein Hund kann sich nur dann sicher und geborgen fühlen, wenn er spürt, dass wir Verantwortung übernehmen. Damit meine ich nicht, dass Sie dem Hund niemals Freiheit geben dürfen. Natürlich dürfen Sie auch mit dem Hund den Strand oder die Wiese genießen. Aber um sich wohlfühlen, braucht ein Hund in seiner Gruppe eine Aufgabe und täglich kontrollierte Spaziergänge.

Oftmals denken Hundehalter, die über ein Haus mit großem Grundstück verfügen, es würde reichen, wenn der

Hund im Garten sein Geschäft verrichtet. Das ist aber leider ein Irrtum. Das Grundstück ist für den Hund wie ein großer Käfig, in dem er keine Aufgabe hat.

Führung übernehmen

Für eine gute Mensch-Tier-Beziehung ist es grundlegend, dass Sie Ihrem Hund die nötige Ruhe und Sicherheit geben, seine natürlichen Instinkte erreichen und die Führung übernehmen. Viele Menschen haben mit dem Wort „Führung“ ein Problem. Doch Führung bedeutet nichts Schlechtes. Führung ist für einen Hund etwas Schönes und tut ihm gut. Wenn wir Menschen nicht die Führung übernehmen, macht es der Hund.

Auch die Hundeleine ist für viele Menschen negativ belastet, obwohl sie etwas Positives sein sollte. Sie ist unsere direkte Verbindung zum Hund. Ein Kind lässt man ja auch nicht ohne Kontrolle auf die Straße. Selbst eine Familie geht bei einem Ausflug relativ geschlossen durch den Wald. Doch auch da führt einer alle an und bestimmt die Richtung und das Tempo. Laufen die

gemeinsamen, täglichen Spaziergänge problemlos ab, haben Sie alles richtig gemacht! Wenn nicht, sorgen auch hier häufig wieder Missverständnisse dafür, dass Mensch und Hund den Spaziergang nicht entspannt genießen können.

Regeln beachten

Beim Gassigehen gibt es einige Regeln zu beachten: Der Hund bemerkt, dass es gleich rausgeht und springt an seinem Herrchen hoch und dreht sich im Kreis. Ein solches Verhalten wird sehr oft missverstanden und als Freude gedeutet. Man muss aber wissen, dass es sich hierbei um pure Aufregung und eventuell sogar um Stress handelt. Ein Spaziergang, der so beginnt, kann nicht entspannt enden.

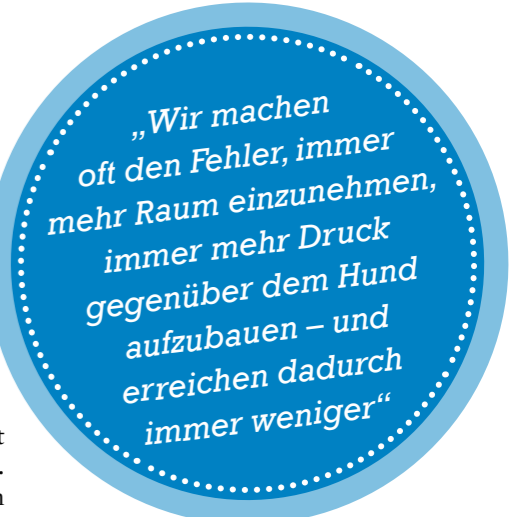
Stürmt der Hund an der Leine ziehend voraus, muss er sich nicht auspowern. Im Gegenteil. Der Hund hat nicht gelernt oder verstanden, dass sein Herrchen führt. Also übernimmt er instinktiv die Verantwortung und Führung. Unterwegs entscheidet der Hund dann auch, wer in die Nähe kommen darf und wer angekläfft wird. Dies führt meist zu weiteren Problemen. So springt der Hund zum Beispiel zu Hause jeden Besuch an – was allerdings

kein Ausdruck von Freude ist, sondern klar zeigt, wer das Sagen hat.

Instinktiv handeln

Jede Mutter spürt instinktiv, was für Ihr Kind gut ist und was zu viel wäre. Genauso kann man auch instinktiv spüren, was seinem Hund guttut. Es geht um die Einstellung im Umgang mit Hunden und – weit darüber hinaus – zum Leben selbst. Es geht um menschliche Eigenschaften wie Toleranz, Vertrauen und Verständnis. Leider haben wir es in unseren gesellschaftlichen Strukturen oftmals verlernt, auf unsere Instinkte zu hören. Situationen, in denen wir unweigerlich wissen, dass etwas nicht stimmt, werden ausgesessen anstatt instinktiv zu handeln. Ein fataler Fehler, denn wir sprechen hier von Verhaltensweisen, die das Überleben sichern können.

In unserer Welt wird der Instinkt (auch Bauchgefühl) größtenteils durch den Intellekt beeinflusst und im Zaum



gehalten. Instinkte sind genetische Anlagen, die jedes Lebewesen hat, Hunde wie auch Menschen. Aber Hunde sind nun mal keine Menschen. Es geht darum, den Hund als Hund zu verstehen und auch in sich selbst hineinzublicken, um zu erkennen, wo die eigenen Stärken oder Schwächen liegen. Wird dies richtig erkannt und umgesetzt, dann kann ein Hund auch ohne Probleme in unserer Menschenwelt leben.



Fotos: José Arce

José Arce ist Hund-Mensch-Therapeut. Er stellt die Verbindung zwischen Mensch und Hund wieder her. Seine Kunden nennen ihn auch gerne den "Hundeflüsterer von Mallorca". José Arce sieht seine Aufgabe darin, Türen zu einem besseren Miteinander zu öffnen und einen entspannten und friedvollen Alltag mit dem geliebten Haustier zu ermöglichen. Der Weg zu einer echten Beziehung zum Hund führt für ihn über die Instinkte – die des Hundes, aber auch die des Menschen. Weitere Informationen unter:

www.jose-arce.com



Meine 5 Geheimnisse für eine glückliche Mensch-Hund-Beziehung

In seinem Buch verrät der mallorquinische Hundexperte José Arce, wie man Hunden das gibt, was sie wirklich brauchen. Das Buch ist ein echter Helfer für einen entspannten und friedvollen Alltag mit dem geliebten Haustier.

Gräfe und Unzer, Verlag, gebunden, 192 Seiten, ISBN 978-3-8338-3681-7, 19,99 Euro